

Finanzkrise. Wirtschaftskrise. Gesellschaftskrise!

Hinter der Finanzkrise und Wirtschaftskrise steckt eine Gesellschaftskrise. Es geht darum, eine neue Gesellschaft aufzubauen, deren Werte nicht auf Gewinnmaximierung, grenzenlosem Konsum und Umweltzerstörung basieren. Dazu bedarf es neben einem wirtschaftlichen auch einen sozialen und kulturellen Wandel.

Die Enzyklika „Caritas in veritate“ formuliert eine gesellschaftliche Grundsatzklärung – passierend auf einer weltweiten Situationsanalyse – gegen die Spaltung der Menschen in Arm und Reich, sowohl einzelstaatlich als auch weltweit und mahnt ein Umdenken in Politik und Wirtschaft ein.

Zitat aus „Caritas in veritate“ (Civ 21):

Die Krise verpflichtet uns, unseren Weg neu zu planen, uns neue Regeln zu geben und neue Einsatzformen zu finden, auf positive Erfahrungen zuzusteuern und die negativen zu verwerfen.

Recht auf menschenwürdige Arbeit

Das Wort „Würde“ auf die Arbeit angewandt, bedeutet eine Arbeit, die in jeder Gesellschaft Ausdruck der wesenseigenen Würde jeder Frau und jedes Mannes ist:

- Eine frei gewählte Arbeit, die die ArbeitnehmerInnen, wirksam an der Entwicklung ihrer Gemeinschaft teilhaben lässt;
- Eine Arbeit, die auf diese Weise den ArbeiterInnen erlaubt, ohne jede Diskriminierung geachtet zu werden;
- Eine Arbeit, die es gestattet, die Bedürfnisse der Familie zu befriedigen und die Kinder zur Schule zu schicken, ohne dass diese selber gezwungen werden zu arbeiten;
- Eine Arbeit, die den ArbeitnehmerInnen erlaubt, sich frei zu organisieren und ihre Stimme zu Gehör bringen;
- Eine Arbeit, die genügend Raum lässt, um die eigenen persönlichen, familiären und spirituellen Wurzeln wieder zu finden;
- Eine Arbeit, die den in die Rente/Pension eingetretenen ArbeitnehmerInnen würdige Verhältnisse sichert;

In vielen Fällen sind die Armen das Ergebnis der *Verletzung der Würde der menschlichen Arbeit*, da sowohl ihre Möglichkeiten beschränkt werden (Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung) als auch die Rechte, die sich daraus ergeben, vor allem das Recht auf angemessene Entlohnung und auf die Sicherheit der Person des Arbeitnehmers und seiner Familie. (Civ 63)

Solidarische Ökonomie

Ist eine Vision von einer Gesellschaft von selbstbestimmten und solidarisch handelnden Menschen und Vernunft im Umgang mit der Natur. Im Mittelpunkt steht der Mensch, nicht das Kapital. Solidarisches Wirtschaften basiert auf freiwilliger Kooperation, gegenseitiger Hilfe und demokratischen und partizipativen Entscheidungsstrukturen.

Kontakt:

Maria ETL
Bundessekretärin
Tel. 0664 610 11 33, eMail: kab.etl@kaoe.at
www.kaboe.at

Wien, 18.11.2009